

Die Stammtische zu Franz Fühmann und Uwe Johnson fallen leider der Pandemie anheim. Neue Termine werden wir hoffentlich vereinbaren können. Aber: Wir wollen im März wieder einladen, Andrea Kuhn sieht auch diesen Lichtstreifen am Horizont. Unser Plan ist, ab März den publizierten 2022-er Plan „abzuarbeiten“, so dass wir dann zu einem Claus-Stier-Abend mit Christian Voß einladen werden.

Sie haben sicherlich schon unsere Umbenennung bemerkt. Mit „Affisen“ ist vor Zeiten ins mecklenburgische Platt ein französischer Einfluss mit der Bedeutung „Neuigkeiten, Anzeigen, Zeitung“ aufgenommen worden, mit dem inzwischen der Heimatverband MV seinen monatlichen Rundbrief überschreibt. Das hat uns so gefallen, dass wir es übernehmen und das Modewort unserer Zeit dadurch ersetzen möchten.

Unser Kreis hat sich wieder etwas vergrößert, diesmal aus Wustrow. Herzlich willkommen! Mit 130 im Adressbuch notierten email-Adressen und 4 Zustellungen in Briefkästen vereinigt der Stammtisch aktuell 134 Interessierte.

Es gab Nachfragen zu Katja Miethe. Uns sind keine Bezüge zu der hiesigen Miethe-Familie bekannt. Den „Blutmond“ werden wir in Malchens Café ins Bücherregal stellen.

Brigitte Fretwurst beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Leben und Werk von Getrud Kleinhempel und plant dazu einen Roman. Wir konnten ihr mit einigen Auskünften helfen, verwiesen aber weiter auf das Buch von Familie Dillwitz. Wieder einmal: Fischland literarisch – gestern und heute. Wenige Tage später brannte das Kleinhempel-Haus im Töpferweg ab. Glück im Unglück hatten nur die Nachbarn, der Wind blies in die richtige Richtung und es entstand kein weiterer Schaden. Wir haben noch den Brand des Nagel-Hauses vor Augen, da sorgte der Wind glücklicherweise auch dafür, dass das Drewssche Haus als Nachbar gut wegkam.

Vom Vorpommernfonds haben wir die Mitteilung erhalten, dass unser Anliegen an den Heimatverband weitergeleitet wurde. Nun werden wir dort einen Antrag stellen, Termin ist der 20. Februar, eine Entscheidung darüber wird im April fallen. Gut Ding braucht Weile ...

Wenn Sie sich in der zurückliegenden Zeit mit unserem Rätsel beschäftigten, dann werden Sie hoffentlich die Lösung „Hermann Saatmann“ gefunden haben. Heute schicken wir Ihnen Rätsel 02 (Anhang 1) und hoffen, dass die Fragen angemessen sind und der Erfolg nicht ausbleibt. Vom Lösungswort notieren Sie bitte für Dezember wieder den genannten Buchstaben.

Die Winterabende werden nun auch schon langsam kürzer, wir wollen Ihnen aber doch wieder etwas zum Lesen schicken. Über Althagen gibt es von Käthe Miethe ja mehrere journalistische Arbeiten, wir haben „Welt des Dorfes“ (Anhang 2) vom 14.08.1947 aus der CDU-Zeitung für den Norden „der Demokrat“, die von 1945 bis 1990 erschien, 2020 für das Buch „Fischland, Meer und Bodden“ offenbar vergessen, in den ausgelegten sieben Mappen der Fundstücke „Aus Käthe Miethes Feder“ tauchte diese Arbeit aber als Fundstück 61 schon einmal auf, im Archiv der Internetseite des Seniorenbeirates Wustrow ist sie auch zu finden. Vielleicht gefällt sie Ihnen.

Mit den besten Grüßen aus Wustrow

15.02.2022

Gisela und Helmut Seibt

Anhang: - Rätsel 02, Fragen, Schema
- Käthe Miethe: Welt des Dorfes

Welt des Dorfes

Althagen/Fischland, im August

Sie ist ganz anders, als man sie gemeinhin sich vorzustellen pflegt. Die Welt auf dem Dorfe ist nicht eng und klein, nicht nur ein bescheidenes Wirkungsfeld. Vielmehr ist sie weit und groß und ein überaus fruchtbares Betätigungsgebiet. So recht etwas für einen ganzen Mann und für eine ganze Frau. Für diese vielleicht noch in besonderer Weise angemessen.

In der Stadt wurde in jenen anderthalb Jahrzehnten der Weimarer Republik, in denen Deutschland in seinem demokratischen Denken und Handeln die ersten unsicheren Schritte tat, mitunter von den Frauen, die in der Verwaltung richtungsweisend und beratend tätig sein durften, der Ausdruck angewandt: „Mütter der Stadt“. Ein schönes und auch ein ehrendes Wort, das seinen Sinn eindeutig hintrug zu allen Ohren, die zu hören verstanden. Könnte und sollte man nun, da bis in das letzte Dorf die Frauen zum Mittun berufen sind, von ihnen auch sagen, daß sie Mütter des Dorfes werden sollten? Ich habe in diesen Wochen darüber nachgedacht und mir will scheinen, daß für das Dorf ein solches, an sich so schönes Wort, noch nicht ganz hinreicht. Es wirkt – wenn man ganz genau aufpaßt - es wirkt in der Tat ein wenig zu eng, gemessen an der großen Welt, an der die Frau im Dorf mitzugestalten berufen ist.

Nur vom Dorf aus kann einem ein solcher Gedanke, der überaus forderungsvoll wirken muß, ehe man ihn bis zum Ende verfolgt hat, kommen, und nur vom Dorf aus gesehen kann ihm seine Berechtigung werden. Wir auf dem Dorfe haben nämlich vor denen in der Stadt Dinge voraus, die durchaus nicht in rechter Weise gewürdigt und dem Bild des Ganzen genugsam eingefügt werden. Man denkt zwar daran, daß bei uns jetzt das Korn geschnitten wird und die Kartoffeln wachsen. Aber wer denkt an die Tiefe der Kenntnis aller unabdingbaren menschlichen Zusammenhänge, die einem nur das Dorf und die kleinste Gemeinde schenken kann? Wer denkt an die Möglichkeiten des Wissens um Schicksal und Geschick, die das Leben in einem Dorfbereich in soviel reichem Maße zur Verfügung hält, als das Leben in einer Mietskaserne, in einer städtischen Siedlung, in irgend einem Straßenzug, von dem es unzählige gibt?

Mir kommt manchmal die Bemerkung eines Landarztes in den Sinn, daß ihm die größte Möglichkeit des Helfens und Heilens in die Hand gegeben ist. Generationen wandern unter den Augen des Landarztes dahin. Er sieht sie kommen und gehen. Er kennt die Eltern, er kennt die Kinder. Ueberall ist er dabei. Auch er ein Stück des Lebens, das um ihn und mit ihm geschieht.

Alles, was in den Städten das Stückwerk des menschlichen Wollens so quälend sichtbar macht, nämlich die Fremdheit vom einen zum anderen, das Undurchdringliche, das fällt auf den Dörfern fort. Man weiß, weil man mit jedem anderen lebt, weil man stündlich neu sieht und neu hört. Und alles, was man tut, hat einen kurzen, einen überschaubaren Weg. Auch das Geheimste wirkt offen wie ein aufgeschlagenes Buch. Da sind die Familien, die Sippen, die Verzweigungen von Haus zu Haus, Feindschaft, Freundschaft, von altersher ausgetragen oder gestern begonnen. Jeder Tag bringt der Kenntnis und der Erkenntnis eine neue Kenntnis und Erkenntnis ein. So wie jedes Wort auf dem Dorfe einen kurzen Weg hat und so schnell zu wirken vermag wie ein Schlag, wirkt sich auch jedes Tun und Wollen in kürzestem Abstand weithin sichtbar aus. Das gibt eine Fruchtbarkeit im menschlichen Sinn, wie sie nur mit der Arbeit im Feld und Garten verglichen werden kann, bei der auch jegliches Tun und jedes Geschick, wie die jätende Hand und des Himmels Regenguß, sofort seine Wirkung zeigt.

Was die kleinste Gemeinde für sich oder für einen der Ihren beschließt, geht immer alle an und wirkt sich auf jeden in irgend einer Weise unmittelbar aus. Darum ist auch kein Wirkungsfeld von solcher Bedeutung wie das Dorf, und keine Tat hat so kurz befristete Entscheidungskraft wie die, die das Dorf gemeinsam beratend beschließt. Darum ist auch kein Amt so hoch wie das, welches ein Dorf zu vergeben hat. Und wer diesen Zeilen nachdenkt, wird verstehen, wie rein das Glück sein kann, im Dorf und nur für ein Dorf zu wirken.

Quelle: der Demokrat, Zeitung der CDU M-V, 14.08.1947

1	Langjähriger Inselepastor, dessen Buch „Die Insel Hiddensee“ KM 1952 bei Hinstorff herausgab
2	-2- (1792-1860), Wustrower Schiffer, der als einer der ersten seit 1813 Navigationskurse anbot
3	Mit seiner neuen Technik gelang dem Vater von KM 1911 die erste Farbaufnahme vom -3-
4	Beruf der heute zu erratenden Person, auch als Fotograf und Maler tätig, 1996 verstorben in Ahrenshoop
5	In -5- gab es seit dem 14. Jahrhundert das nördlichste der vier Hansekontore
6	In Althagen tragen ein Weg und die Kur- und Gemeinde- -6- inzwischen den Namen von KM
7	Die -6- war als kleines ländliches Anwesen lange Zeit die häufigste Siedlungsform, nicht nur auf dem Fischland
8	Bei Eva von Pannewitz am -7- hatten Miethes (kurzzeitig) 1901 ihr erstes Unterkommen zur Sommerfrische
9	Die verheerende Nacht vom 12. zum 13.11.1872 gestaltete KM in ihrem Roman -8-, der 1953 bei Hinstorff erschien
10	Mit -9- beginnt jeder Stammtisch in Malchens Café, angeregt von „Klock acht, achtern Strom“
11	In Briefen stellen wir in „-10-gen“ (2007, 2. Auflage 2015) Miethes in der Sommerfrische zwischen 1901 und 1927 vor
12	Rotspön war stets ein willkommenes Mitbringsel der Fischländer Seeleute aus -12-, der Mutter der Hanse